

Zwischen Szylla und Charybdis

FORTSETZUNG VON SEITE 3

Nitzsche

Tierproduktion 1/5

Darunter verstehe ich die Aneignung und Anwendung wissenschaftlicher Kenntnisse und deren dialektische Verbindung entsprechend dem Studienverlauf. Dabei muß vor allem der Einbeziehung der Praxis in das Studium die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden, denn wissenschaftlich-produktive Tätigkeit in der Praxis führt meiner Meinung nach zur Persönlichkeitsentwicklung.

Konrad Harz (TP 1/5)

Darunter verstehe ich die Einbeziehung der Studenten direkt in die wissenschaftliche Arbeit und Forschung, mit dem Ziel, etwas Nützliches zu erreichen. Das heißt, wir werden konkrete Aufträge erfüllen, die der Forschung dienen.

Hannelore Konieczek

Agrarpädagogik 1/12

Darunter verstehe ich vor allem, daß wir stets mit den neuesten Erkenntnissen vertraut gemacht werden und bereits während des Studiums gewisse Aufgaben selbstständig lösen. Ein Weg zur Verwirklichung des wissenschaftlich-produktiven Studiums ist sicher das Kursystem, das gegenwärtig durchgeführt wird.

Angelika Wilhelm (AP 1/12)

Unter wissenschaftlich-produktivem Studium verstehe ich rationelle Nutzung der Studienstunde, die Einbeziehung der Studenten in die Lösung wissenschaftlicher Aufgaben. Dazu müßte man sich jedoch mindestens noch einmal alle Vorlesungen durcharbeiten und sich auf die Seminare gründlich vorbereiten können. Leider reicht die Zeit zum größten Teil nicht aus!

... und das Praktikum 1969?

Bäbel Krathwil

Lehrer ML (Wiss. Soz. 1/2)

Ich vertrete die Auffassung, es hat seinen Zweck erfüllt. Ich gehöre zu den Studenten, die eine Bibliographie zur Geschichte der sozialistischen Theorien anzufertigen hatten. Diese Bibliographien werden für weitere Forschungsarbeiten an unserer Sektion genutzt. Sie werden also nicht verstauben, sondern sie dienen der Wissenschaft.

Wolfgang Mundt (WS 1/2)

Ich weiß, daß es notwendig ist, Bibliographien herzustellen, halte das allerdings nicht für die beste Lösung, Studenten in die wissenschaftliche Arbeit einzubeziehen.

Gerhard Möller (WS 1/2)

Ich denke hoch, daß wir im Praktikum wissenschaftlich-produktiv waren. Denn auch die von uns angefertigten Bibliographien dienen dem großen Forschungsauftrag der Sektion, dem Lehrbuch des „Wissenschaftlichen Sozialismus“. So sind auch die harten Arbeiten von uns zur Leistungsschau in Leipzig und sogar in Rostock vorgesehen.

Carmen Büssov

Staatsbürgerkunde/Geschichte 1/3

Es war keine leichte Aufgabe, denn ich mußte viele Stunden opfern. Doch hat mir dieser Auftrag große Freude gemacht. Ich würde, daß meine Arbeit einen Sinn hat. Mir war bekannt, daß eine große Literaturbreite geschaffen werden mußte, ich war ehrgeizig genug, um dies zu erfüllen.

Christine Schulze

Agrarpädagogik 1/12

Das dreitägige (!?) Praktikum besetzte manche Unklarheit und gab uns vor allem nähere Einsicht in die Fragen der Planung und Leitung eines Betriebes.

Hannelore Konieczek (AP 1/12)

Durch das Praktikum erhielten wir Einsicht in die Struktur der Betriebe, deren Planung und Leitung. Wir erarbeiteten an Hand von vorhandenem Material Kennziffern. Diese werden uns sicher beim weiteren Studium nützlich sein. Allerdings erfolgte keine Auswertung, und gerade eine Auswertung mit dem Betrieb wäre doch für uns sehr ergiebig gewesen!

Angelika Wilhelm (AP 1/12)

Im Praktikum konnte ich vor allem meine theoretischen Kenntnisse, die ich mir in den Vorlesungen und Seminaren angeeignet, vertiefen.

UZ 16/69, Seite 4

Denken und handeln für das Ganze

Die vielen einzelnen Aufgaben und der große Zusammenhang
Werner Hannig sprach auf dem FDJ-Aktiv der GO Chemie



Auf einer FDJ-Aktivtagung am 2. April entwickelte die Leitung der GO Chemie die Aufgaben für die nächsten Wochen. Es waren so viele, daß die Gruppenfunktionäre sich fragten, wo das alles anzupacken sei. Zunächst hatte die Leitung den Fehler gemacht, nicht exakt genug zu trennen zwischen Aufgaben, an deren Durchsetzung tatsächlich das ganze Aktiv beteiligt sein muß, und solchen, für die ein relativ geringer Teil der Funktionäre verantwortlich ist, die also besser in einer Anleitung genannt werden.

Trotzdem bot sich dem Zuhörer noch eine Fülle Probleme: Hochschulreform, Titelkampf, Ehrenpaß, Aktion Freundschaft, hohe Leistungen, Treffen junger Sozialisten, Vorbereitung des 20. Jahrestages... Werner Hannig, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, unternahm es in seinem Diskussionsbeitrag, aus diesen scheinbar einzelnen Aufgaben den entscheidenden Zusammenhang herauszuarbeiten.

DAS WICHTIGSTE

Das Wichtigste ist die sozialistische Menschengemeinschaft, zitierte er zunächst Walter Ulbricht. Mit anderen Worten: Das Wichtigste ist, daß unsere Freunde in größeren Dimensionen denken und handeln, die gesamtgesellschaftlich denken und hohe Verantwortung für alle Teilsysteme zu tragen verstehen.

An der Sektion gilt es, mit allen Kräften an einem hocheffektiven Vierjahresstudium für Diplomchemiker zu arbeiten. Der Anteil der FDJ ist dabei besonders, weiter daran mitzuarbeiten, daß dieses Studium wissenschaftlich-produktiv wird. Das ist weder eine einmalige Aktion noch durch die Einführung eines neuen Studienplanes garantiert, sondern muß immer wieder neu überlegt werden. Das schließt ein, alle Kräfte für hohe Leistungen, sichtbare Ergebnisse einzusetzen.

An der Spitze steht dabei für die FDJ nach wie vor der Kampf um hohe Leistungen im Marxismus-Leninismus, betonte Werner Hannig. Aber natürlich gehört für die FDJ noch manches andere dazu - z.B. die Wehrziehung, die Sorge um das kulturelle Niveau aller Freunde, um den Sport... Das alles sind Dinge, die sich diesem Vierjahresstudium richtig unterordnen müssen, und nicht etwa irgend etwas Separates, keine Privatvergnügen der FDJ.

MITGLIEDERVERSAMMLUNG APRIL

Von den Mitgliederversammlungen der FDJ in diesem Monat verlangte

der 1. Kreissekretär, daß sie zunächst Bilanz ziehen: Wie müssen wir die Mitwirkung unserer FDJ-Gruppe an den Aufgaben der 3. Hochschulreform einschätzen? Was haben wir wirklich verändert bzw. geholfen zu verändern? Wie haben sich unsere Freunde dabei entwickelt? Welche Leistungen bringen wir jetzt? Damit wird dann das Gruppenprogramm neu durchdacht, ergänzt, präzisiert, damit es tatsächlich zu einem Programm zur Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR mit hohen Leistungen wird, damit es die Gruppe tatsächlich in die Lage versetzt, das Niveau eines sozialistischen Studentenkollektivs zu erreichen, um den Titel zum kämpfen. Dabei ist ein solches Gruppenprogramm nur zu realisieren, wenn jeder Freund einen ganz konkreten Anteil, seinen persönlichen Auftrag davon ableitet, der dann im „Ehrenpaß junger Revolutionäre“ eingetragen wird. Bei der exakten Abrechnung dieser Programme und Aufträge wird sich zeigen, ob aus dem eigenen Bereich recht viele Freunde zum Treffen junger Sozialisten nach Berlin fahren können.

AKTION FREUNDSCHAFT

Werner Hannig berichtete dann, daß in den nächsten Tagen eine Vielzahl von Veranstaltungen stattfinden werden, die der Vorbereitung der „Aktion Freundschaft“, des Auftrages V von „Signal DDR 20“ dienen, für die jeder FDJ-Student der Karl-Marx-Universität eine ganz besondere hohe persönliche Verantwortung trägt, da diese Aktion an unserer Universität ausgelöst wird. Die Vorbereitungsveranstaltungen, besonders ab 14. April, befassen sich mit der Gemeinsamkeit der Wissenschaft zwischen DDR und Sowjetunion, mit dem Verteidigungsbündnis, es werden Freundschaftsreisen mit Komsomolzen, mit Sowjetstudenten stattfinden...

All das ist im Grunde gar nicht verschieden von dem, was wir in diesen Wochen in bezug auf die Hochschulreform unternehmen, erklärte Werner Hannig schließlich. Es geht darum, in unseren Freunden die Überzeugung zu festigen, daß alles, was wir planen und tun - ob in Wissenschaft, Ökonomie, Verteidigung - nur im festen Bündnis mit der Sowjetunion zu erreichen ist. Es geht darum, daß alle Freunde in den Dimensionen des sozialistischen Lagers denken können...

Ms.

System des Marxismus: ja, aber wie?

Die FDJ-Organisation der Fachrichtung Lehrer für Marxismus-Leninismus (Politische Ökonomie) antwortete auf unsere Aufforderung aus UZ 12/69, Seite 3:

In Vorbereitung des Februar-Konzils der Karl-Marx-Universität wurde von einer Arbeitsgruppe, die unter Leitung von Prof. Werner Müller steht, im Zusammenhang mit der komplexen Ausbildung von Diplomlehrern für Marxismus-Leninismus der Vorschlag unterbreitet, eine einheitliche Vorlesung zu Grundproblemen des Marxismus-Leninismus zu gestalten.

Wir begrüßen die Bemühungen dieser Arbeitsgruppe, die versucht, durch hocheffektive Gestaltung des Lehrprozesses das ML-Studium zu intensivieren, wissenschaftlich-produktiv zu gestalten. Wir sehen vollständig ein, daß die vergangenen Vorlesungen einen unnötigen Kräfteverschleiß mit sich brachten, weil es zu Überschneidungen größeren Maßstabes kam und andererseits der Systemcharakter des Marxismus-Leninismus nicht voll wirksam war.

Wir können uns aber nicht mit dem Gedanken abfinden, daß aus der Beseitigung dieser Mängel eine einheitliche Vorlesung zu Grundproblemen des Marxismus-Leninismus resultieren „muß“. Wir sind der Ansicht, daß der vorliegende Vorschlag für diese Vorlesung den vor uns stehenden Aufgaben nicht gerecht wird. Er birgt nach unserer Meinung die Gefahr einer Verflachung der Ausbildung in sich.

Besonders leidet würde das Studium der Politischen Ökonomie, deren Charakter als in sich geschlossenes Teilsystem des Marxismus-Leninismus verlorengeht. Wesentliche Probleme der Politischen Ökonomie des Kapitalismus wie des Sozialismus könnten nicht behandelt werden. Dieser Verlust kann, so denken wir, im Fachstudium nicht mehr, oder nur unter schwersten Anstrengungen ausgeglichen werden. Dies wird aber der Forderung nach produktiver Gestaltung des Studiums nicht gerecht.

Die Besetzung von Überschneidungen und das Hervorheben des Systemcharakters des Marxismus kann unserer Ansicht nach durch Zusammenarbeit der Fachdozenten erreicht werden.

Das Resultat unserer Überlegung in dieser Beziehung ist, daß die Fachvorlesungen beibehalten werden müssen. Wir halten dies für notwendig, weil ja alle ML-Lehrer-Fachrichtungen bestimmte spezielle Aufgaben haben, die sich aus dem Fach ergeben und die nur durch gründliche Vorbereitung sowohl im Selbststudium als auch in den Lehrveranstaltungen gelöst werden können. Allerdings sehen wir es als unbedingt erforderlich an, Komplexseminare zu bestimmten Themen - z.B. „führende Rolle der Arbeiterklasse“ - und eine Komplexprüfung im Marxismus-Leninismus durchzuführen.

Die so gestaltete Ausbildung würde unserer Meinung nach vornehmlich den Studenten darauf orientieren, den Systemcharakter des Marxismus-Leninismus stets und ständig zu beachten und sein Selbststudium nach diesen Gesichtspunkten zu konzipieren.



Sektion voll verantwortlich für Studentenplan

Dr. Alexander Porz, Direktor für Ausbildung und Erziehung, nimmt Stellung zum Beitrag in UZ 15/69, Seite 3:

1. Für die Leitung des konkreten Ausbildungs- und Erziehungsprozesses der Studenten - einschließlich der Erarbeitung von Lehr- und Studienplänen - Studententafeln usw., sind die Sektionen voll verantwortlich. Dazu gehört auch die Kooperation mit anderen an der Ausbildung der Studenten beteiligten Sektionen, das Treffen entsprechender Vereinbarungen mit diesen Sektionen usw. usf. Für Lehrfachrichtungen ist die inmatriculierende Sektion (Hauptfach) für den Gesamtstudienprozess voll verantwortlich. Diese Festlegungen sind in verschiedenen Dokumenten festgehalten. Sie wurden den Direktoren der Sektionen

und den stellvertretenden Direktoren erläutert. In den Sektionen selbst besteht kein Zweifel (zumindest theoretisch) an dieser Verantwortung und Aufgabe, denn in den Gründungsdokumenten werden die Kooperationsbeziehungen, Abschlüsse von Vereinbarungen mit anderen Sektionen zur Ausbildung der Studenten ausgewiesen. Für die Gesamtstundenzahl gibt es Vorgaben, z.B. eine Weisung des Rektors (in der Dienstberatung mit den Dekanen und Direktoren ausgesprochen), nicht mehr als 30 Wochenstunden Lehrveranstaltungen vorzusehen.

2. Eine Rücksprache mit der Sektion Pädagogik/Psychologie ergab, daß bereits im Juni 1968 alle Lehrfachrichtungen über das neue pädagogisch-psychologische Grundstudium informiert worden waren, daß außerdem im Juni eine Beratung - sowohl in inhaltlichen Fragen, als auch zur Studententafel usw. - stattgefunden habe. Die Sektion Pädagogik/Psychologie war auch in der Lage, mit dem Vertreter der Staatsbürgerkunde zu beraten, der an dieser Beratung teilgenommen hat.

3. Die Studententafeln weisen auch eine Überschneidung der Stundenzahlen von Seiten der Sektion aus. Zum Beispiel sind im Rahmenplan für die Lehrstudenten im 4. Semester 4 Wochenstunden für Methodik (Staatsbürgerkunde und Geschichte zusammen) vorgesehen. Aus der Studententafel der Sektion ist ersichtlich, daß allein die Methodik der Staatsbürgerkunde 4 1/2 Stunden belegt, und es erscheint so ganz logisch, daß die Methodik des Geschichtsunterrichts weitere 4 Stunden in Anspruch nimmt. Ich muß nochmals betonen, daß die Methodik zu Sektion gehört.

4. Seit 1. 4. 1968 ist die Abt. Lehrerbildung im Direktorat für Erziehung und Ausbildung wieder besetzt. Als erste Aufgabe ist die Überprüfung der Studienpläne einschließlich der Studententafeln der Lehrstudenten in Angriff genommen worden. Gespräche mit den verschiedenen Sektionen - einschließlich der Sektion Pädagogik/Psychologie - wurden geführt. Am 10. 4. findet eine Beratung der stellv. Direktoren für Erziehung und Ausbildung statt, in der eine endgültige Entscheidung über die Studententafeln der Lehrstudenten der jetzt laufenden Studienjahre getroffen wird. Gleichzeitig werden die Studententafeln aller Studieneinrichtungen überprüft.